

Das Herz des Isenburger – seine Autoren

Von Petra Bremser

In der März-Ausgabe haben wir begonnen, die Autoren des *Isenburger* vorzustellen.

Diese Reihe setzen wir mit den vier nächsten „Schreibern“ fort.



Dr. Bettina Stuckard:

„Ich bin seit 2000 Leiterin des Kulturbüros der Stadt Neu-Isenburg. Beruf und Berufung treffen sich: Kunst und Kultur sind auch in meiner Freizeit wichtig; ich bin außerdem gerne in der Natur unterwegs und mache viel Sport. Nach meinem Abi auf der Goetheschule – vor genau 30 Jahren – habe ich eine Ausbildung gemacht, war dann ein Jahr in Irland und habe im Anschluss Germanistik, Anglistik und Theologie studiert. Geschrieben habe ich schon immer viel, so beispielsweise den Rad-Wanderführer „KulTour“, der in der **edition momos** erschienen ist, oder die Lyriktexte zu der Ausstellung meines Mannes Christoph Golla, der 2012 Stadtfotograf war. Das Waldschwimmbad ist einer meiner Lieblingsorte hier, ansonsten natürlich die Hugenottenhalle – Beruf und Berufung eben. Im „*Isenburger*“ probiere ich verschiedene Formen des Schreibens aus, launige Kulturbetrachtungen oder Künstler-Interviews, eine Artikelserie über Menschen mit Behinderung. Zum „*Isenburger*“ bin ich durch Walter Thiele und Heinz Schickedanz gekommen, sie hatten die Idee der „Stadtillustrierten“. Ich nutze den „*Isenburger*“ vor allem für meine höchstgelegenen Ziele: Kultur muss unters Volk – tue viel und berichte darüber!

Andreas Thiele und seinem kompetenten und freundlichen Druckerei- und Redaktionsteam ein herzliches Dankeschön, dass dies ermöglicht wird“.

Andreas Thiele und seinem kompetenten und freundlichen Druckerei- und Redaktionsteam ein herzliches Dankeschön, dass dies ermöglicht wird“.



Leo F. Postl:

Ich wurde am 15. Februar 1950 auf einem kleinen Rhönbauernhof als erste willkommene Arbeitskraft geboren. Man taufte mich auf den Namen Leo Franz, weil damals der Papst Leo in der katholischen Kirche aktuell und Franz mein Taufpate hieß. Nachdem ich auf steilen Feldern der vorderen Rhön groß geworden bin – im abgestellten Korb am Stamm eines Schatten spendenden Baumes oder hinter dem von Kühen gezogenen Pflug – musste ich als einziges Kind in der 1. Klasse meines Heimat-Dorfes allein in den nächsten Ort zur Schule. Es sind bis heute unvergessliche Zeiten geblieben. Schon zu dieser Zeit hatte ich einen Hang zur Natur und zeichnete Pflanzen und Blumen derart akkurat nach, dass diese „Kunstwerke“ über die Schule hinaus Beachtung fanden.

Nach abgeleistetem Wehrdienst, mit Sonderausbildung in der Datenverarbeitung, fand ich eine Anstellung bei der Deutschen Lufthansa und kaufte mir mit den ersten verdienten Geldern eine Fotokamera – freilich auf Raten. Die Fotografie wurde nicht nur ein optimaler Ausgleich zum stressigen Job, sondern ich wurde auch vom Arbeitgeber mit entsprechenden Fotoaufträgen bedacht – von Frankfurt bis in die weite Welt. Durch die Erfolge bei verschiedenen Wettbewerben wurde die Presse auf mich aufmerksam. Der Kreis wurde schnell immer größer und so kam ich dorthin, wo ich derzeit stehe.

Zu gegebener Zeit nutzte ich die Chance, mich ganz der Fotografie und dem Journalismus zu widmen – und ich hätte, aus heutiger Sicht, keine bessere Entscheidung treffen können. Über die verschiedenen Veröffentlichungen wurde auch der Herausgeber des „*Isenburger*“, Andreas Thiele, auf mich aufmerksam und fragte mich, ob ich testweise eine Reportage liefern könnte. Der aufmerksame Leser des „*Isenburger*“ weiß, was daraus geworden ist: Ein „Problem“ für mich, denn jetzt muss ich viermal im Jahr verreisen. Aber dies – sowie Fotografie und Journalismus insgesamt – machen wirklich Freude, den Lesern besondere „Ecken“ dieser schönen Welt näher bringen zu können!



Jasmin Schülke:

Ich bin ein echtes Frankfurter Mädchen, Jahrgang 1973. 1983 zog ich mit meinen Eltern nach Neu-Isenburg, machte mein Abitur an der Goethe-Schule, danach eine Ausbildung zur Industriekaufrau bei A. van Kaick, einem alten Isenburger Unternehmen. Anschließend arbeitete ich sechs Jahre bei der Lufthansa, zuletzt in der Aus- und Weiterbildung. Irgendwann beschloss ich zu studieren und wechselte in den Hörsaal. Ich studierte Publizistik und Kunstgeschichte in Mainz. Zu Beginn meines Studiums machte ich ein Praktikum in der Lokalredaktion der Frankfurter Rundschau. Während des Studiums habe ich aus dem Kreis Offenbach für die FR berichtet. Nach diversen Stationen beim Radio und Fernsehen stand für mich fest, dass das Schreiben meine Passion ist. Und so blieb ich auch nach meinem Examen bei der Zeitung – unterbrochen von einem einjährigen Ausflugs in die Pressestelle des Deutschen Wetterdienstes. Heute arbeite ich als Redakteurin bei der FR und berichte über das kulturelle Leben im Rhein-Main-Gebiet.

Und natürlich für den „*Isenburger*“! Obwohl ich mittlerweile mit meinem Mann in Langen wohne, ist ein Stück meines Herzens in der Hugenottenstadt geblieben. Durch Werner Bremser und Peter Holle, die mit ihrer Begeisterung für das Lokale meine journalistischen Vorbilder sind, fand ich zum „*Isenburger*“. Ich möchte den Menschen ihre Heimatstadt näherbringen.

Wenn ich nicht schreibe, gehe ich am liebsten in die wunderbaren Museen in Frankfurt und Umgebung. Außerdem bewege ich mich gerne – mein Mann und ich unternehmen lange Radtouren – am liebsten in Italien, unserem Sehnsuchtsland.

Wenn ich nicht schreibe, gehe ich am liebsten in die wunderbaren Museen in Frankfurt und Umgebung. Außerdem bewege ich mich gerne – mein Mann und ich unternehmen lange Radtouren – am liebsten in Italien, unserem Sehnsuchtsland.



Heinz Schickedanz:

Im Januar 1931 geboren, kann ich mich als echten „Isenburger“ bezeichnen, kam ich doch im Haus Ebbelwoi-Delrieux in der Frankfurter Straße zur Welt. Sechs Jahre später zogen wir in die Karlstraße, hier verbrachte ich mit Freunden meine Bubenjahre, die sich meist im nahen Frankfurter Wald abspielten. Wir besuchten die damalige Pestalozzischule (heute Brüder-Grimm-Schule) und hatten in den Kriegsjahren mehr Fliegeralarm als Unterrichtsstunden. Schule und Krieg waren 1945 zu Ende und ich lernte auf Wunsch meiner Mutter (Vater vermisst) in der Druckerei Koch das heute „ausgestorbene“ ehrenwerte Schriftsetzerhandwerk.

Daneben schrieb ich Sportberichte für das von August Koch herausgegebene „*Neu-Isenburger Anzeigblatt*“, das in den 70er-Jahren die Frankfurter Societätsdruckerei übernahm. Hier wechselte ich in die Redaktion. Seit Jahren bin ich Mitglied im Vorstand des Vereins für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK), gründete den Franz-Völker-Kreis mit. Im Vorstand der IG Vereine bin ich für die Kultur zuständig.

Seit 1957 verheiratet, habe ich einen Sohn, der als freier Journalist tätig ist. Meine Verbindung zum „*Isenburger*“ entstand über Walter Thiele und Werner Bremser. Nach intensiven Gesprächen beschlossen wir, eine Stadtillustrierte herauszugeben, die als „*Isenburger*“ die Bürger ansprechen sollte. Der Versuch gelang und inzwischen ist der „Isenburger“ längst aus den Kinderschuhen heraus gewachsen und informiert mit seinen Berichten über die Stadtgrenzen hinaus. Man könnte schon fast sagen der „Isenburger“ ist international geworden. Mein Wunsch: „Möge uns der „*Isenburger*“ noch lange erhalten bleiben.“

Seit 1957 verheiratet, habe ich einen Sohn, der als freier Journalist tätig ist.

Meine Verbindung zum „*Isenburger*“ entstand über Walter Thiele und Werner Bremser. Nach intensiven Gesprächen beschlossen wir, eine Stadtillustrierte herauszugeben, die als „*Isenburger*“ die Bürger ansprechen sollte. Der Versuch gelang und inzwischen ist der „Isenburger“ längst aus den Kinderschuhen heraus gewachsen und informiert mit seinen Berichten über die Stadtgrenzen hinaus. Man könnte schon fast sagen der „Isenburger“ ist international geworden. Mein Wunsch: „Möge uns der „*Isenburger*“ noch lange erhalten bleiben.“